

Berlin, 24.03.2021

## **Barbara Fickert: Gemeinsames Statement von Leidmedien und Kinoblindgänger gGmbH**

Die sehr geringe Quote bei der Umfrage spricht für sich: Es gibt viel zu wenig Filmschaffende mit Behinderung bzw. Beeinträchtigung!

Das hat zum Beispiel zur Folge, daß Menschen mit Behinderung/ Beeinträchtigung viel zu selten ganz selbstverständlich in den Drehbüchern vorkommen oder gar an Drehbüchern mitarbeiten. Dabei üben sie im Leben Berufe aus, haben Familie, treiben Sport, machen Musik, studieren, machen eine Ausbildung oder scheitern, genauso wie alle anderen auch.

Wer könnte darüber besser schreiben als die Betroffenen selbst? Und daß die wenigen Rollen, die es gibt, nicht mit Schauspielern und Schauspielerinnen mit einer Behinderung/ Beeinträchtigung besetzt werden können.

Und warum sollten diese nicht auch Rollen übernehmen, die mit dem Thema Behinderung eigentlich gar nichts zu tun haben? Die Betroffenen möchten weder in der Realität noch im Film auf ihre Behinderung/ Beeinträchtigung reduziert werden!

Ein ganz wichtiger Baustein, um mehr Vielfalt im Film zu erreichen, ist, daß sich die Filmhochschulen für Interessierte aus diesem Personenkreis öffnen und den Zugang ermöglichen!

Genauso wichtig ist dann der Zugang zum fertigen Film! Der ist erst fertig, wenn eine Audiodeskription und erweiterte Untertitel für Menschen mit Seh- oder Hörbeeinträchtigung produziert wurden. Diese sogenannte barrierefreie Filmfassung sollte nach den von der FFA empfohlenen Qualitätsstandards erstellt und im Kinosaal den jeweiligen Zielgruppen tatsächlich zugänglich gemacht werden.